

Timo Stein

Zwischen Antisemitismus und Israelkritik

Antizionismus in der deutschen Linken



Timo Stein

Zwischen Antisemitismus und Israelkritik

VS COLLEGE

Reviewed Research. Auf den Punkt gebracht.

VS College richtet sich an hervorragende NachwuchswissenschaftlerInnen. Referierte Ergebnisse aus Forschungsprojekten oder Abschlussarbeiten werden in konzentrierter Form der Fachwelt präsentiert. Zur Qualitätssicherung werden externe Begutachtungsverfahren eingesetzt. Eine kompakte Darstellung auf 60 bis maximal 120 Seiten ist dabei das Hauptkennzeichen der neuen Reihe.

Timo Stein

Zwischen Antisemitismus und Israelkritik

Antizionismus in der deutschen Linken

VS COLLEGE

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2011

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2011

Lektorat: Dorothee Koch | Britta Göhrisch-Radmacher

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist eine Marke von Springer Fachmedien.

Springer Fachmedien ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.

www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-531-18313-8

Für Hanna

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung: Antisemitismus in der Linken gibt es nicht? –	
	Es kann nicht sein, was nicht sein darf.....	9
1.1	Fragestellung.....	10
1.2	Aufbau der Arbeit	12
2	Terminologische Reflexion – Begriffliche Grundlagen und	
	Abgrenzungen.....	15
2.1	Was ist Antisemitismus?.....	15
	2.1.1 Zur Entstehung, Wirkung, Verwendung des	
	Antisemitismusbegriffes.....	15
	2.1.2 Grundphänomene des Antisemitismus	19
2.2	Arbeitsdefinition – Wann wird Israelkritik antisemitisch?	33
2.3	„Die“ Linke gibt es nicht – Worüber wir reden, wenn wir von Linken	
	reden.....	39
3	Entstehung und Entwicklung des Antizionismus in der BRD	
	nach 1945.....	43
3.1	Pro-Israelismus vor 1967 – Aus „Jud Süß“ wird „Nathan der Weise“.	43
3.2	Die antizionistische Wende nach 1967	45
3.3	Die terroristische Dimension der antizionistischen Agitation.....	49
3.4	Der Libanon-Krieg 1982 als Katalysator antizionistischer Agitation ..	53
3.5	„Kein Blut für Öl“ – Die Linke und der Golfkrieg	57

3.6	Zwischenfazit.....	60
4	Mögliche Quellen eines linken Antisemitismus.....	61
4.1	Frühformen von linkem Antisemitismus.....	61
4.2	Der antiimperialistisch begründete Antizionismus – eine Ideologiekritik	65
4.2.1	Ideologie des Marxismus-Leninismus als antisemitisches Einfallstor	66
4.2.2	Zur Struktur des antiimperialistischen Weltbildes.....	68
4.2.3	Der antiimperialistische Blick auf Nahost.....	70
4.3	Ausstieg aus der Geschichte.....	72
4.4	Neulinke Faschismus-Rezeption.....	74
4.5	Exkulpation und nationale Projektion.....	76
4.6	Innenpolitische Zuspitzungen (und außenpolitische Konstellationen). 79	
4.7	Zwischenfazit.....	81
5	Renaissance des Antizionismus in neuen linken Bewegungen?	85
5.1	Der antizionistische Marsch durch die Institutionen.....	85
5.2	Linkspartei	86
5.3	Nichtregierungsorganisationen und globalisierungskritische Bewegungen.....	88
6	Schlussbetrachtung – Die Vereinbarkeit des scheinbar Unvereinbaren – Antisemitismus in der Linken.....	93
7	Literaturverzeichnis	97

*„Nicht die Erfahrung schafft den Begriff des Juden,
sondern das Vorurteil fälscht die Erfahrung.
Wenn es keinen Juden gäbe,
der Antisemit würde ihn erfinden.“¹*

1 Einleitung: Antisemitismus in der Linken gibt es nicht? – Es kann nicht sein, was nicht sein darf.

„Linker Antisemitismus ist unmöglich“² behauptete Gerhard Zwerenz in dem gleichnamigen, 1976 erschienenen Essay und impliziert dabei zugleich eine scheinbare Unumstößlichkeit, die eine solche Aussage zu transportieren versucht. Und tatsächlich scheinen sich Antisemitismus und linksgerichtetes Denken, das zuvorderst mit Aufklärung, Emanzipation und Internationalismus in Verbindung gebracht wird, auf den ersten Blick auszuschließen, ja diametral gegenüberstehende Pole zu verkörpern. Sofern also „Linkssein“ bedeutet, erhaben gegenüber jedweden Verdachts antisemitischer Überzeugungen zu sein, warum bedurfte es dann überhaupt einer solchen Formulierung? Warum musste etwas explizit benannt werden, wenn von der Richtigkeit doch ohnehin jeder überzeugt ist? Es gab und gibt sehr wohl Bedenken, ob der Richtigkeit einer derartigen Aussage. Impliziert doch ein solches „unmöglich“ in seiner scheinbar unwiderruflichen Absicht bereits einen Zweifel, ja eben doch eine Möglichkeit. Mit anderen Worten: Ein Gespenst geht um (in Deutschland). Ein Gespenst namens Antisemitismus. Ob es sich im Antizionismus „wie das Gewitter in der Wolke“³ verbirgt, wie es Jean Améry bereits 1969 formulierte, ist Gegenstand dieser Arbeit. Jean Améry war einer der ersten, der die Frage nach antisemitischen Tendenzen in der deutschen Linken gestellt hat. Er warnte bereits 1969, relativ kurz nach dem Sechs-Tage-Krieg, vor einem neuen – „ehrbaren Antisemitismus“ – der sich in der Neuen Linken in Gestalt des Antizionismus auszubreiten

-
- 1 Sartre, Jean-Paul: Betrachtungen zur Judenfrage. Psychoanalyse des Antisemitismus, Zürich 1948, S. 10.
 - 2 Zwerenz, Gerhard: Linker Antisemitismus ist unmöglich, in: DIE ZEIT Nr. 16 vom 09. 04. 1976, <http://www.zeit.de/1976/16/Linker-Antisemitismus-ist-unmoeglich>, 10.11.2009.
 - 3 Améry, Jean: Der ehrbare Antisemitismus (1969), in: Steiner, Stephan (Hrsg.): Jean Améry. Werke, Band 7, Stuttgart 2005, S. 133.

ten drohte.⁴ Er eröffnete damit eine Debatte, die erst sehr viel später, im Zuge des zweiten Golfkrieges, zu einer solchen werden sollte.

Was Améry und andere Kritiker eines linken Antizionismus aufgeschreckt hat und hinter der antizionistischen Agitation einen kaschierten Antisemitismus vermuten ließ, war die Tatsache, dass innerlinke Nahost-Diskussionen mit einer ganz besonderen Härte und Emotionalität geführt wurden, in deren Verlauf immer wieder Israelis mit Nationalsozialisten gleichgesetzt wurden. Im Zuge dessen beschränkte sich die antizionistische Argumentation weniger auf die Politik Israels, als dass vielmehr die staatliche Existenz Israels in ihrer Gänze zur Disposition stand. Ob also Antisemitismus entgegen der Zweren'schen Logik in der Linken doch *möglich* ist, und wie er sich gegebenenfalls äußert, wird nachfolgend untersucht.

1.1 Fragestellung

Die Intention dieser schriftlichen Ausarbeitung liegt in der Hauptsache in der Auseinandersetzung mit einer spezifischen Form linken Antizionismus, die sich im Zuge des Sechs-Tage-Krieges 1967 in der Neuen Linken zu radikalisieren begann und bis in die heutige Zeit Anhänger in linksgerichteten Gruppierungen findet.

Dabei wird es in dieser Arbeit um die Beantwortung dreier Fragekomplexe gehen.

1. Zunächst soll festgestellt werden, ob und inwiefern ein solcher Antizionismus antisemitische Inhalte transportierte, inwieweit der Antizionismus der Neuen Linken also antisemitisch grundiert ist.
2. Daran anschließend wird der Frage nachgegangen, wie es innerhalb der Linken zu einer antizionistischen Position, die antisemitische Inhalte zu transportieren in der Lage war, kommen konnte.
3. Gleichzeitig gilt es die Frage zu klären, ob ein Antisemitismus in der Linken Randerscheinung oder fundamentaler Bestand linker Ideologie ist.

Vor dem Hintergrund dieser zentralen Fragen wird folgende Ausgangsthese formuliert:

Der spezifisch linke Antizionismus nach Auschwitz generiert durch seine ideologische Nähe zu antisemitischen Denkformen antisemitische Inhalte und kann, da er die Staatswerdung Israels als notwendige Konsequenz der Shoah

4 Vgl. ebd., S.133ff.

ignoriert, in seiner radikalsten Ausprägung als ein prototypischer Antisemitismus nach Auschwitz gelesen werden.

Um diesen zentralen Fragestellungen auch nur im Ansatz gerecht zu werden, gilt es im Verlauf dieser Arbeit weitere, sich daran anknüpfende Fragen zu bearbeiten:

Wo endet legitimierte Israelkritik, wo beginnt antisemitisch motivierte Ablehnung der Existenz Israels? Gibt es antisemitische Traditionsbestände in der linken Geistesgeschichte, die heutigem Antisemitismus als Quelle dienen? Welche Rolle spielt der kommunistische – marxistisch-leninistische – Antizionismus? Inwieweit sind bestimmte Formen linker Kritik an Kapitalismus, Globalisierung und den USA kompatibel mit antisemitischen Grundeinstellungen und Weltbildern?

Wichtige Vorbemerkungen – „Judaeus ex machina“⁵

Im Mittelpunkt dieser Arbeit steht nicht die Politik des Staates Israel. Der Fokus liegt auf der Analyse des linken Antizionismus. Die Kritik der Neuen Linken an Israel war derart verzerrt und emotionalisiert, dass die Gründe hierfür nicht im Nahen Osten liegen, sondern in der Neuen Linken selbst. Gerade ein antisemitisch aufgeladener Antizionismus kann nicht als Folge des Nahostkonfliktes gedeutet werden. Antisemitismus ist mitnichten eine Reaktion auf jüdisches Verhalten, sondern ein Defekt der jeweiligen Mehrheitsgesellschaft. Insofern steht zu Beginn einer Arbeit, die sich mit Antisemitismus beschäftigt, die Einsicht, „dass das Judenbild des Antisemiten ein Konstrukt ist, welches durch die Anschauung der Realität der Juden nicht aufgelöst werden kann“⁶. Mit anderen Worten: Antisemitismus ist ein Problem der Antisemiten, nicht der Juden. Wer also Antisemitismus auf die Politik Israels zurückführt, selbigen gar als Reaktion auf militärische Aktionen Israels verkennt, bedient das alte Vorurteil vom selbstverschuldeten Antisemitismus. „Der Jud ist selbst schuld“ heißt es nach dieser Lesart. Eine Argumentation, die antisemitische Äußerungen allein auf die Politik bzw. Existenz Israels zurückführt, verkennt, dass Antisemitismus eine ideologisch aufgeladene, konstruierte Weltsicht ist, die aus sich heraus „funktioniert“.

5 Lion Feuchtwanger kreierte die Figur „Judaeus ex machina“, die immer dann an die Tür klopft, wenn es Lücken in der Argumentation gibt. Vgl. Feuchtwanger, Lion: Gespräche mit dem ewigen Juden, in: An den Wassern von Babylon. Ein fast heiteres Judenbüchlein, München 1920, S. 53-92.

6 Benz, Wolfgang: Was ist Antisemitismus? Begriff und aktuelle Erscheinungsformen aus der Perspektive der internationalen Forschung, in: Antisemitismus. Forschung und aktuelle Entwicklungen. Friedrich-Ebert-Stiftung. Policy. Politische Akademie Nr. 21, Berlin 2007, S. 6.